



1739

## Brief

Christiana Mariana von Ziegler

### Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

### BYU ScholarsArchive Citation

Ziegler, Christiana Mariana von, "Brief" (1739). *Poetry*. 2192.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2192](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2192)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

### 13. Brief

Was mir dein letzter Brief, entfernter Freund, entdeckt,  
Das hat mich wahrlich nicht gewundert und erschreckt.  
Ich sorgte vor dein Glück und vor dein Wohlbefinden;  
Dein Schweigen konnt ich zwar auf keine Art ergründen,  
Doch endlich schlug ich mir die Sorgen aus dem Sinn.  
Das stört die Freundschaft nicht, du weist schon wie ich bin.  
Ich bin auch wieder gut, nachdem du mir geschrieben.  
Bey deinem Aufenthalt kann ich mich nicht betrüben.  
Dich sucht der Kriegesgott, mir ist der Pallas hold,  
So stehen wir zugleich in beyder Götter Sold;  
Laß dich nur nicht den Schein von vielen Schätzen blenden;  
Das höchste Wesen hat bloß unser Glück in Händen.  
Hier gilt kein Wissen nicht, und keine Tapferkeit;  
Was dieses uns bestimmt, das kommt zu rechter Zeit;  
O! richte dich nach mir, und lebe ohne Sorgen,  
Ich denke niemals nicht, wie geht es dir wohl morgen?  
Ich folge dem Geschick, bey Sturm und Sonnenschein;  
Mein Kopf muß aufgeräumt und immer munter seyn.  
So kann mir nichts zu schwer und unerträglich fallen.  
Wenn ich was wünschen soll, so wünsch ich mir vor allen  
Nur einen wahren Freund, von altem Schrot und Korn;  
Alsdann so scheu ich nicht der Spötter Wut und Zorn.  
Mein Wunsch ist mit Vernunft und Vorbedacht geschehen.  
Das wirst du mir mit Recht, mein Freund, auch zugestehen.  
Erinnere dich nur noch der längst vergangnen Zeit;  
Man hörte damals nur von Rasen, Zank und Streit.  
Ich seh den blassen Neid annoch die Zähne flämmen;  
Er wolte Thyrsis Glück auf alle Weise hemmen.  
Was hat er ausgericht? er wird noch ausgelacht;  
Weil itzt mehr als ein Freund vor Thyrsis Wohlfarth wacht.  
Du kannst dir in der That dergleichen Glück versprechen.  
Und wollt ein jeglicher die Freundschaft mit dir brechen  
So kehre dich an nichts, mich findest du einerley,  
Ich scherze niemals nicht mit Freundschaft, Schwur und Treu.  
Mich dünkt du hast bereits davon die stärksten Proben.  
Und willst du mich auch gleich nicht ins Gesichte loben,

So zeigt doch dein Brief, so viel ich lesen kann,  
Du kennst mein gutes Herz, und zweifelst nicht daran.  
Indessen will ich mich zu deinem Trost bequemen,  
Dank und Erkenntlichkeit von dir auch anzunehmen.  
Den Willen schätz ich schon so hoch als wie die That.  
210 Das ist ja schon genug, wenn man giebt was man hat.  
Hiermit empfehl ich mich zu stetem Angedenken  
211 Mit diesem will dich hinwiederum beschenken.